

Tagungsbericht des 7. Rotwildsymposiums zum Thema „Jagdeethik“

Vom 25. bis 28. September 2014 fand das 7. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung in Warnemünde statt. Unter den knapp 200 Teilnehmern befanden sich namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft, Forstverwaltung, Naturschutzverbänden und Medien.

Das 7. Rotwildsymposium wurde gefördert durch die Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern und das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Auf ihrem 7. Rotwildsymposium hat die Deutsche Wildtier Stiftung die Jagdeethik auf die Agenda gesetzt. Gleich im ersten Themenblock wurde dabei die Frage nach der „Gleichheit“ von Wildtieren gestellt. Denn mit Blick auf den ethischen Umgang mit unseren Wildtieren wird in Deutschland mit unterschiedlichem Maß gemessen: Während sich Wolf und Biber überall im Land ansiedeln dürfen, wird vor allem in den südlichen Bundesländern die Ausbreitung des Rotwildes gesetzlich verboten. Und während der Abschuss von Reh- und Rotwild zur Sicherung der land- und forstwirtschaftlichen Erträge selbstverständlich ist, wird die Jagd auf häufige Beutegreifer als Beitrag zum Artenschutz überwiegend kritisch gesehen. In einem zweiten Themenblock wurden die praktischen Aspekte der Jagdeethik und des Tier- und Artenschutzes beleuchtet. Themen waren dabei u.a. der Muttertierschutz, das Nachsuchenwesen oder die Weiterbildung der Jäger.

Erinnerung an Haymo G. Rethwisch

Wie zuvor Prof. Dr. Fritz Vahrenholt, Alleinvorstand der Deutschen Wildtier Stiftung, erinnerte der Schirmherr des Symposiums, Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus, in seinem Grußwort an Haymo G. Rethwisch, den Stifter der Deutschen Wildtier Stiftung, der im Februar 2014 überraschend verstorben ist. Rethwisch war nicht nur Initiator und Ideengeber der Rotwildsymposien seiner Stiftung, sondern bis zuletzt Verfechter einer anständigen Jagdpraxis und einer gelebten Jagdeethik. Backhaus unterstrich, dass die Wahrnehmung der Jägerschaft in der Öffentlichkeit, das Verhalten der Jäger untereinander und die Verantwortung des Jägers gegenüber der Schöpfung die wichtigsten Merkmale eines anständigen Jägers sind. Auch das verlesene Grußwort von Claus R. Agte, Vorsitzender und Stifter der Stiftung Wald und Wild in Mecklenburg-Vorpommern, hob die Persönlichkeit von Haymo G. Rethwisch und sein Vermächtnis für die Deutsche Wildtier Stiftung hervor.

In seinem Einführungsvortrag zog Dr. Florian Asche, Vorstandsmitglied der Stiftung Wald und Wild in M-V, Parallelen zwischen George Orwells Novelle „Farm der Tiere“ aus dem Jahr 1945 und dem heutigen Umgang mit großen Wildtieren. „Alle Tiere sind gleich. ...aber einige Tiere sind gleicher.“ Das Grundgesetz in der Schreckensherrschaft der Schweine auf Orwells Farm der Tiere findet sich in der häufigen Ungleichbehandlung großer Wildtiere in der heutigen Zeit wieder. Asche begründet diese

Ungleichbehandlung durch eine Projektion: Geschlagen wird das Wildtier – gemeint ist der Jäger. Er fordert eine strikte Trennung von Wissenschaft und projektiven Emotionen in der Gesetzgebung. Konrad Ott, Professor für Philosophie und Ethik der Umwelt an der Universität Kiel, stellte in seinem Grundlagenvortrag zur jagdlichen Ethik besonders zwei Aspekte in den Mittelpunkt: die Entkommenschance auf der einen und die leitfreie, sichere Jagd auf der anderen Seite. Diese Aspekte seien kein Widerspruch sondern können, miteinander verknüpft, Ausdruck des Respekts vor dem zu jagenden Tier und einer gelebten Jagdethik sein. Sven Herzog, Professor an der Dozentur für Wildökologie und Jagdwirtschaft an der TU Dresden, thematisierte in seinem Vortrag über ethischen Prinzipien bei der Jagd die Rolle der Wildtiere in der Menschheitsgeschichte. Er diskutierte die Jagd im Zusammenhang zur ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Nachhaltigkeit und die Jagdethik im Kontext zum Tier-, Arten- und Lebensraumschutz.

Die Doppelmoral im Umgang mit Wildtieren

Der Doppelmoral im Umgang mit großen Wildtieren wurde auf dem 7. Rotwildsymposium von gleich drei Referenten der Spiegel vorgehalten. Dr. Janosch Arnold vom WWF Deutschland beschäftigte sich mit der Ausbreitung großer Wildtierarten und stellte Tierarten des Naturschutzes, z.B. den Wolf, Tierarten der Jagd, z.B. dem Rothirsch, gegenüber. Arnold kritisierte, dass Wildtiere politisch und gesellschaftlich instrumentalisiert werden und forderte eine wissenschaftsbasierte und lösungsorientierte Diskussion um die Ausbreitung großer Wildtiere. Dr. Thomas Gehle von der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung in NRW hält die Jagd auf häufige Beutegreifer für ebenso gerechtfertigt wie die Jagd auf Schalenwild. Dabei kommt es nicht auf das „Ob“ sondern vielmehr auf das „Wie“ der Tötung von Wildtieren an. Gregor Beyer, Mitglied des Brandenburgischen Landtages, plädierte beim Thema „Fütterung“ für eine aus den Bedürfnissen der Wildtiere heraus geführte Diskussion, die nicht von Lobbyinteressen überlagert wird.

Der Nachmittag des ersten Tagungstages widmete sich den ethischen Prinzipien in der Jagdpraxis. Mit dem Thema „Muttertierschutz“ nahm sich Dr. Helmuth Wölfel einem wesentlichen Prinzip der Jagdethik an und unterstrich die unbedingte Führungsnotwendigkeit eines Rotwild-Kalbes durch das Alttier bis zum Alter von etwa 1,5 Jahren. Mads Flinterup vom Dänischen Schweisshund-Register stellte das Nachsuchenwesen in Dänemark vor, das viel strenger behördlich organisiert und kontrolliert wird als in Deutschland. Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtier Stiftung zeigte in seinem Vortrag, dass auch das Ermöglichen natürlicher Verhaltensweisen wie z.B. eines ausgeprägten Tagesrhythmus oder die Rudel-Bildung, sowie die Bereitstellung eines natürlichen Nahrungsangebotes ein Gebot der Jagdethik ist. Heiko Hornung vom Paul Parey Verlag verwies zum Abschluss des zweiten Themenblockes auf die dringende Notwendigkeit für Weiterbildung und Training der Jägerschaft. Ein festliches Abendessen mit Wildgerichten aus der Region in der Bootshalle und ein angeregter Meinungsaustausch zu späterer Stunde an der Bar der Yachthafenresidenz Hohe Düne bildeten den Ausklang des ersten Veranstaltungstages des 7. Rotwildsymposiums der Deutschen Wildtier Stiftung.

Empfehlungen zur Jagdethik

Der Vormittag des zweiten Veranstaltungstages wurde für eine Positionsfindung mit Empfehlungen zur Jagdethik an Politik und Praxis genutzt. In ihren Impulsreferaten gaben Dr. Dieter Deuschle vom Landesjagdverband Baden-Württemberg und Professor Friedrich Reimoser von der Veterinärmedizinischen Universität Wien Denkanstöße für einen fairen Umgang mit Wildtieren und für eine zukunftsfähige Jagd. Beide Referenten unterstrichen in dem Zusammenhang u.a. die Notwendigkeit der freien Ortswahl von Wildtierpopulationen, der Reduzierung von Wildarten mit hoher Dichte, der Rücksichtnahme auf die überlebende Population, der wildbiologischen Forschung und des Wissenstransfers und partizipativer Prozesse bei der Lösung von Konflikten. Die Impulsreferate und die anschließende Diskussion nutzte die Deutsche Wildtier Stiftung, um ein Grundsatzpapier zur Jagdethik zu formulieren. Der Entwurf des „Ostsee-Papier“ zum ethischen Umgang mit unseren großen Wildtieren in Politik und Jagd wurde noch am Vormittag vom Veranstalter durch Hilmar Freiherr v. Münchhausen vorgestellt und mit den Teilnehmern des 7. Rotwildsymposiums diskutiert.

Das „Ostsee-Papier“ wird in Kürze auf der Internetseite www.Rothirsch.org veröffentlicht.

Den Abschluss des 7. Rotwildsymposiums bildeten Exkursionen in den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und in die Rostocker Heide. In einem Einführungsvortrag hatte zuvor Matthias Neumann vom Thünen-Institut für Waldökosysteme Ergebnisse einer Rotwild-Telemetriestudie aus dem Gebiet des Darß und Zingst vorgestellt und die Teilnehmer mit eindrucksvollen Bildern von Rotwild vor Ostsee-Kulisse auf die Exkursionsziele eingestimmt. Tatsächlich boten die Buchhorster Maase, der Darßer Ort und die Beobachtungsplattform Bisdorf reichlich Anblick von Rotwild und Kranichen und eindrucksvolle Naturerlebnisse. Die parallel mit Unterstützung durch die Landesforstanstalt M – V und das Stadtforstamt Rostock organisierte Exkursion in die Rostocker Heide bot Einblicke in die Rotwildbewirtschaftung durch das Stadtforstamt und nicht zuletzt ebenfalls den Anblick von brunftendem Rotwild in einer abwechslungsreichen Moorlandschaft. Die zahlreichen Teilnehmer des letzten Programmpunktes des 7. Rotwildsymposiums der Deutschen Wildtier Stiftung, der Exkursion zur Rotwildbrunft in den Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft am frühen Sonntagmorgen, wurden für ihr frühes Aufstehen mehr als entschädigt: Sie erlebten bei herrlichem Wetter eine intensive Rotwildbrunft auf der Buchhorster Maase und am Darßer Ort.

Programm des 7. Rotwildsymposiums zur Jagdethik (25. bis 28. September 2014)



Das Programm des 7. Rotwildsymposiums finden Sie [hier](#).

Tagungsband zum 7. Rotwildsymposium

Der Tagungsband zum 7. Rotwildsymposium wird voraussichtlich im Frühjahr 2015 erscheinen. Vorbestellungen des Tagungsbandes sind per Mail an rothirsch@DeWiSt.de jederzeit möglich.

[/vc_row]